

Brief Gräters an Schütz

Schwäbisch-Halle, 16. Dec. 1797.

Was Sie über mein langes Stillschweigen denken, mein theuerster und verehrtester Gönner, weiß ich nicht, aber das weiß ich, daß ich Ihnen und Ihrer vortrefflichen Gattin schon hundertmal im Geiste gedankt und geschrieben habe. Ich will die Ursachen meiner Zögerung, von denen ich so viel in dem eben geschlossenen Briefe an die Frau Hofrätthin (Sie werden diese Anticipation einem Menschen, der gerade puncto vernachlässigter Pflichten einer in aller Welt erlaubten und recipirten Galanterie, gegen ebendieselbe zu seinem eigenen unverschmerzlichen Schaden in Strafschuld sich befindet, verzeihen) bereits gesagt habe, nicht wiederholen. Kurz eher war's unmöglich. Aber glauben Sie nicht, daß diese paar Wochen den Eindruck, den Ihre Güte und Gewogenheit auf mich machte, und die vielen angenehmen Erinnerungen und das Gefühl meiner Dankbarkeit im mindesten geschwächt haben. Wahr ist's, ich sollte mich ärgern, daß ich die kurze Zeit, die mir meine Verhältnisse und Sie erlaubten, an Ihrer Seite zuzubringen, nicht weit anders, besonders in literarischer Hinsicht (zumal da ich so viele Fragen auf dem Herzen hatte, die ich alle rein vergaß) benutzt, sondern verscherzt, verlacht und vergaukelt habe; allein mir ging's überhaupt, da ich nach vier Jahren endlich einmal wieder meiner reichsstädtischen Preßluft entgehen konnte, auf der ganzen Reise wie einem Vogel aus dem Käfig. Mir war um und um wohl, und so fand ich mich auch bey Ihnen für nichts als den Genuß der Freude gestimmt, Sie, meinen alten, theuren Gönner, wieder zu sehen, und mich neuerdings von Ihren gütigen Gesinnungen gegen mich und der ununterbrochenen Fortdauer Ihrer Gewogenheit zu überzeugen. Nirgend hätte es mir nach der Lebhaftigkeit meiner Empfindung schwerer werden sollen, mich loszureißen, als eben in Jena, allein ich schwebte, etwa wie die Seelen im Elysium, in einer Art vergnügten Taumels, und die mich immer umhüpfenden, kleinen Dämonen des Scherzes, der Neckerey und der fröhlichen Laune ließen mir bis auf die letzten Augenblicke des Einsteigens, der Zurechtrichtung und der Abfahrt selbst keine Minute übrig, um zur Besinnung zu kommen. Und so fuhr ich denn, ohne zu vergleichen, ohne meinen Verlust zu bedenken, kurz, ohne zu wissen, wie mir geschah, durch die Wolken des Morgennebels, trunken wie die seligen Götter, um und davon. Mir war, als nähme ich Sie und den ganzen fröhlichen Cirkel Ihres Hauses auf die Reise mit. Unser trefflicher Krause vollendete meine Täuschung. Nach einer stummen Fahrt von einer kleinen Stunde waren wir an dem Lieblingsplätzchen der Frau Hofrätthin, wie ich hörte, und somit der Anfang gemacht, uns wechselseitig über die paar vergnügten Tage, die wir in Ihrem Hause zubrachten, mit aller Lebhaftigkeit des Geistes und aller Wärme der Empfindung zu ergießen. Wäre meine Verehrung gegen Sie, mein theurer, vortrefflicher Gönner, noch eines höhern Grades fähig gewesen, so müßte sie ihn durch die herzliche und ungeschminkte detaillirte Schilderung der Verehrungswürdigkeit Ihres Geistes und Herzens von Freund Krause erhalten haben. Den ganzen selbigen Tag setzten wir diese Unterhaltung fort, wiederholten die aufgebrauchten Scharaden, gaben uns neue auf, und würden so im Geiste un-

unterbrochen in Ihrer Gesellschaft gelebt, oder welches einerley ist, in unsrer Fantasie in einer Art von Himmel gewesen seyn, hätte uns nicht die Unwissenheit unsers Kutschers Mittags bey Calbe durch eine gefährliche Fahrt auf eine steile Anhöhe und Abends durch eine noch gefährlichere Verirrung im Walde erinnert, daß wir noch auf dieser irdischen Erde, und nichts als unwerfbare, hals- und beinzerbrecherische, und wohl gar sterbliche und ertrinkbare Menschen seyen. Eine elende Dorfschenke zu Mosbach war endlich unser Nachtquartier, ein paar übelriechende Würste unser Göttermahl, und eine dicke Jauche von Bier unser Necktar. Erst des andern Mittags kamen wir wieder zu Menschen, die des göttlichen Weins sich freuen, und wenn Sie einen ahnenden Geist haben, mußten Sie in diesem Augenblicke empfinden, mit welcher dankbaren Herzlichkeit Ihre reisenden Freunde das erste Glas auf Ihr uns kostbares Wohl und Ihre von allen Ihren Verehrern gewünschte Longävität ausgetrunken haben. Beym Laternenlicht kamen wir erst nach Hof, begierig den Urheber des Hesperus zu sehen, was uns aber nicht zu Theil wurde. Angenehmer war die Fahrt des folgenden Tages, und ununterbrochen unsere Unterhaltung, bis wir endlich in der Nacht Bayreuth, und damit das unangenehme Ziel unsrer Gesellschaft erreichten. Wir recapitulirten bey einer Bulle Malaga alle erfreulichen Erinnerungen, schlossen mit der erfreulichsten von Allen, indem wir Ihnen und der Frau Hofrätthin die letzte Libation brachten, und schieden dann stumm und wehmütig von einander. Nehmen Sie meinen wärmsten Dank für die Verschaffung eines so lieben und theuren Reisegefährten hin! Am folgenden Tage erwachte ich erst ganz von meinem bisherigen Taumel, und empfand nun auf meiner einsamen Kutsche schmerzlich, daß ich von Ihnen und Ihrem freundlichen Jena getrennt, vielleicht auf immer getrennt bin; empfinde es noch bis diese Stunde eben so schmerzlich, und werde mich nie mehr von dem Wunsche losreißen können, wieder dahin und an Ihre Seite zu kommen, und an einem Orte zu leben, wo die vortrefflichsten Köpfe in jedem Fache versammelt sind. Aber leider nimmt eben dieser Umstand meinem Wunsche die Hoffnung, und ich wüßte selbst nicht, was mit mir dort¹ anzufangen wäre, man müßte denn einen Menschen wie mich zu einem Professor der vaterländischen Sprache und Alterthümer zu erheben, für zuträglich finden können. Das sey indessen den Göttern anheim gestellt! Wenn ich nur so glücklich bin, von Ihnen und der Frau Hofrätthin einige Zeilen, und der Fortsetzung Ihrer beyderseitigen, mir unendlich theuren Gewogenheit gewürdigt zu werden! Wie oft müssen wir armen, eingekörperten Planetenbürger mit Träumen vorlieb nehmen, und uns glücklich schätzen, wenigstens in der Einbildung genießen zu können, was uns der Unstern unsers Geschicks in der Wirklichkeit versagt! So oft Sie mir schreiben, werde ich gern auf einige Stunden vergessen, daß ich,

quem nunc suppositum stellis Cynosuridos Ursae,

juncta tenet crudis Sarmatis ora Getis,

in Ihrem geistreichen Kreise nicht wirklich bin, und nicht seyn darf! Ja, wahrlich, theuerster Herr Hofrath, ich lebe in einem kleinen Sarmatien, und empfinde meinem lieben Ovid alle seine Klagen aus dem Pontus mit ganzem Herzen nach. Auch hier heißt es beynahe,

non liber — ullus, non qui mihi commodet aurem

verbaque significant quid mea, norit, adest.

¹ In dem von Gräters Hand stammenden, im Keckenburg-Museum Schwäbisch Hall verwahrten Duplikat (Konzept?) fehlt: „dort“.

Und immer mehr; es ergreift mich oft ein gewaltiger Unmuth, und wenn diese Literaturfinsterniß permaniren,² und es über mich sollte beschlossen seyn, auf immer hieher angefesselt zu werden, so will ich dann lieber bey Zeiten allen literarischen Wünschen, Hoffnungen und Pflichten mein Valete zurufen, und

Si liceat, nulli cognitus esse velim.

Utinam liceret! — Doch schwermüthig soll mein Brief nicht werden! So oder so, das Menschenleben ist doch am Ende nichts anders als ein Fegfeuer gewesen, aus dem wir alle gereinigter und besser in ein anderes übergehen!

Wie viel hätte ich Ihnen noch zu schreiben! wie viel zu fragen, zu entschuldigen! und wie manche Nachricht zu geben! aber wenn die Götter sich nicht erbitten lassen, mich noch in eine ruhigere, z e r s t ö r u n g s l o s e r e,³ und für Geist und Herz wohlthätigere Lage zu setzen, so wird der Stoff zu schreiben, zu fragen und zu entschuldigen immer bey weitem größer als meine Muße seyn. Ich übergehe itzt alles Uebrige, auch die Recension, und wünsche von dem neuen Recensenten nichts, als daß er entweder die vorige mit Stillschweigen übergehe, oder die Anzeige bis zu dem auf Ostern erscheinenden 6ten Stücke, worin eine, der Sache angemessene, leidenschaftslose Beantwortung der gemachten Einwendungen und Zurechtweisungen erfolgen soll, anstehen lasse. Doch hängt das alles von Ihrer eignen Beurtheilung ab. Künftig das Literarische. Jetzt nur noch, nebst meiner innigsten Empfehlung an Herrn Prof. Eichstädt und alle meine dortigen Gönner und Freunde, besonders an Herrn Justizrath H u f e l a n d, dem ich nächstens selbst zu schreiben die Ehre haben werde, die Versicherung der dankbarsten Verehrung und der herzlichsten Segenswünsche von Ihrem u. s. w.⁴

² Im Duplikat: „perenniren“.

³ Im Duplikat: „zerstreuungslosere“.

⁴ Im Duplikat: „FD Gräter“.